

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. G. G.

91. Jahrgang.

Postfachamt 5113 Stuttgart.

№ 99

Montag, den 30. April

1917

# Der engl. Durchbruchversuch zum 3. Mal zusammengebrochen

## Was brachte uns den Sieg in der Abwehrschlacht an der Aisne?

Clausewitz stellte vor einer Reihe von Jahrzehnten für den Rückzugskampf den Grundsatz auf: „Die Schwächen und Fehler des Gegners zu benutzen und nicht einen Zoll breit weiter zurückzugehen, als es die Umstände erfordern,“ und an anderer Stelle sagt er: „Zur vollsten Ausnutzung der moralischen Faktoren der eigenen Armees ist es durchaus nötig, bei langsamem immer wiederkehrendem Rückzug dem Verfolger Kühnheit und Mut entgegenzusetzen, wo immer er seine Vorteile auszunutzen trachtet.“

Wag auch die Kriegskunst veränderlich sein, mögen neue Waffen, neue Fortschritte der Technik zu neuen Kampfweisen im Lauf der Jahrzehnte führen, die Grundprinzipien der Strategie bleiben immer die gleichen — jene Worte, die Clausewitz niederzuschreiben in Betrachtung des Bewegungskrieges vor mehr als hundert Jahren, haben heute im Großenkriege an der Aisne, im Feuer von Tausenden von Geschützen, im Zerschellen der Flugzeuggeschwader und Tanks ihre volle Gültigkeit erweisen.

Nach tagelangen Trommelfeuer mit der von fünf Briten den vorgeschobenen Munition brach der Angriff französischer Infanterie aller Farben und Schattierungen, unterstützt durch russische und englische Divisionen, auf 80 Kilometer Frontbreite, seit dem 16. April vor Durchbruch der deutschen Front. Auf längere Linien von Reims nach Osten und umfassen des linken Flügels der Hindenburg-Stellung vom Höhenrücken von Craonne aus, waren die beiden letzten Ziele der gewaltigen Offensive, die endlich die seit Jahren erhoffte Wendung, die Entscheldung des Krieges gegen Osten der Entente, bringen sollten. Diesen hochgehenden Plänen gegenüber ist das an der Aisne Erreichte wahrlich als ein köstlicher Zusammenstoß der gesamten Operation zu betrachten.

Wohl ist es dem Gegner gelungen, im ersten Ansturm fast überall unsere vordersten Linien zu überwinden, 1 bis 2 Kilometer Raum in der Tiefe vorwärts zu kommen, aber was gewann er? Eine von keiner Artillerie eingestrommelte, völlig geschlagene, von unseren Truppen verlassene Grabenbesetzung! — Freilich konnte er zahlreiche totes Material, erbeutete Geschütze, unbrauchbar gemachte W-

affen und Minenwerfer als erbeutet melden, auch war ihm eine verhältnismäßig große Zahl Gefangener in die Hände gefallen — die schwache Grabenbesetzung, deren Aufgabe es war, den Gegner bis zum letzten Augenblick über das Vorliegen der vordersten Linie zu täuschen, und der dann durch den Eisenvorhang des Sperrfeuer der Rückzug in hintere Linien abgeköhlt war. Sich selbst für das Vaterland anspielend, hatten diese Wackeren im Hagel der Granaten bis zuletzt ausgeharrt und durch vernichtendes Maschinengewehrfeuer dem Gegner noch im Sturm gewaltigen Schaden zugefügt. In welcher Voraussetzung hatte unsere Heeresführung die vorderste Linie im allgemeinen gehalten. Wie dünn sie beim feindlichen Sturm nur noch bestanden war, beweist am besten die Nachrechnung der vom Gegner gemeldeten Gefangenenzahlen. Bei einer Angriffsfront von 80 Kilometer Breite ist hiernach im Durchschnitt nur auf alle fünf Meter 1 Mann gefangen und doch mußte bei der Gewalt des Sperrfeuer dem Gegner sich alles ergeben, was noch lebendig im Graben war.

Wo auch die Franzosen in diesen 8 Tagen angriffen, nordöstlich Soissons, beidseitig der Straße nach Laon, an der Aisne-Front, längs der Straße Laon—Reims, oder in der Champagne nördlich der Suippes, nirgends haben sie außer dem ersten, planmäßige vorbereiteten Graben etwas gewonnen. Darüber täuschen auch nicht die französischen Berichte hinweg, die in gewaltigen Wortschwall unter Anführung unzähliger Divisionen und Stellungsteile zu verdeckeln suchen, daß ihre Offensive eintend bedenklich geblieben ist; denn alle diese aufgeführten Verhältnisse liegen eben in der unmittelbaren Nähe der von uns geräumten Linie. Geradezu in Clausewitz'schem Geiste, „Nicht einen Zoll breit weiter zu rücken, als es die Umstände erfordern.“ Der Durchführung dieses Grundgesetzes danken wir in erster Linie den Sieg in der Abwehrschlacht. Ohne Unterstützung der Masse der eigenen Artillerie, die aus ihren alten Stellungen die neue deutsche Linie nicht zu erreichen vermochte, kam der Gegner in keinem nennenswerten Stützpunkt in das schmerzlose Wirkungsgebiet unserer drei Waffen, und überall auf der ganzen Front drängen seine Divisionen im Abwehrfeuer zusammen. Schon am zweiten Tage war die französische „Armee de poursuite“ so gemindert, daß es unmöglich war, die gleichen Divisionen noch einmal einzusetzen, es mußten erst Krüsen herangezogen

werden, und es kam zu einer Gerichtspause. Dann aber folgten Tag für Tag französische Teilangriffe, zu geschloffenen großräumigen Vorstößen raffte sich der Gegner nicht mehr auf; aber abgesehen von ganz unbedeutenden Fortschritten an einzelnen Stellen, wo unsere Führung erregtes Nachsehen für erforderlich hielt, um die überragende Kraft der Truppe nicht zu opfern, sondern für eigene offensive Zwecke später bereitstellen, sind alle Kostengänge vergebens. Dank der Guts des Geländes, das den Gegner zwang, aus dem Tal der Aisne und den Niederungen der Somme im Angriff gegen die von uns besetzten Höhen aufzusteigen, warf die mit reger Angriffslust gepaarte, aktive Verteidigung ihn überall zurück.

Wieder ähneln hier die Führung der Abwehrschlacht 1917 den Clausewitz'schen Grundregeln. „zu mutigen, kühnen Entgegentreten sind die moralischen Kräfte auf einem so günstigen Punkte als möglich bereitgestellt, um dem Verfolger, der seine Vorteile im Uebermaß benutzen will,“ den Siegespreis zu entreißen. Deutsche Kräfte, aus den vorderen Linien rechtzeitig zurückgenommen und im Gelände, geschützt dem feindlichen Feuer entzogen, bereitgestellt, brachen täglich überreichend vor, nahen das wohlbekannte Gelände zu energischem Angriff aus, warfen sich auf den Gegner, vernichteten ihn, soweit es ging, schen aber nicht ihre Aufgabe darin, die hierbei erzielte Linie nun zu festzuhalten, um dort das feindliche Artilleriefeuer erneut auf sich zu ziehen. Reiz, war der Gegner geworfen, moralisch und physisch erschüttert, so war ihre Aufgabe erfüllt, und sie gingen zurück in ihre Bereitstellung, um ihr neue Offensivkraft vielleicht an anderer Stelle ihre lebendige Kraft zu erhalten — unbedenklich darum daß der Gegner selber täglich von abgeschlagenen deutschen Angriffen selbst — seine Verluste, die Trümmer seiner bisher eingesetzten Truppen seien ihn Lügen.

Aber verfolgen wir die Kesselschlacht weiter. Es ist ganz offenbar, die Angriffskraft der Gegner ist gebrochen. Schon seit dem 5. und 6. Tage dieses gewaltigen Ringens werden seine Vorstöße seltener, vorsichtig nur wagt er anzugreifen, wo ihm dank unserer beweglichen Verteidigung ein leicht zu erzwingender Vorteil winkt. Mehr und mehr aber häufen sich die deutschen Angriffe aus der besetzten Stellung heraus, es ist zweifellos, die Moral des Gegners hält diesem Abwehrverfahren gegenüber nicht stand, eine

## Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von E. Augustinierna-Weinler.

23) (Nachdruck verboten.)

Als sie nun in ihrem kalten, dunklen Hinterzimmer lag, überkam sie plötzlich ein wahrer Woll gegen das Schicksal, ein trübendes Aufsehen gegen ihre Lage, die sie zwang, ihre besten Jugendjahre in einem geisttötenden Kampf ums Dasein verstreuen zu müssen. Warum? Warum hatte nicht auch sie ein Heim, warum ward sie nicht beschützt und erwidert im Arm eines geliebten Mannes? Sie schloß den Kopf in die Hand und gab sich Antwort, indem sie betäubt Kardins Worte über Alfwied erholte: „Wer würde er das Liebste, was er auf Erden begehrt, unter seine Fänge treten, als einen Soldaten von dem abzuweisen, was er sich vorgenommen hatte.“

Als blieb ihr nichts anderes übrig, als während dieser langen Wartezeit jung, froh und mutig zu bleiben. Und seit, seit an das Glück, das kommen würde, zu glauben? Arm fühlte sie sich nicht, aber von dem Licht ganz ausgeschlossen, das durch die hohen Fenster der vornehmen Gesellschaft in vornehme Räume hineinfallt. Würde sie aushalten können? Würde lebte sie den Kopf gegen das Sozialisten zurück und schlachtete schmerzlich, weil Alwede und Ränder sie von dem Geliebten trennten und sie so teures Wartezeit bezahlen mußte, ehe ihr schließlich das ersehnte Glück zuteil werden sollte.

Beihnachten war die einzige Zeit im Jahre, wo sie in den Schoß der Familie aufgenommen wurde, da versammelten sich die Verwandten um den Weihnachtsbaum, doch ohne sich innerlich nur einen Soldaten näher zu kommen. Sie lächelten sich beim Morgens- und Abendgenuß, vermieden alle lächerlichen Ausfälle und zeigten eine Einigkeit, die ebenso behutsam und vorsichtig behandelt werden mußte, wie die Politik eines feinen Adelsstüdes.

Görel fragte Gunvor nebenbei, wie sie denn mit einem so erbärmlichen Gehalt auskommen könne. Die junge Gräfin schien vergessen zu haben, wie bettelarm sie selbst vor noch nicht allzu langer Zeit gewesen war.

„Oh, es geht schon“, antwortete Gunvor ausweichend. „Du kannst dich wohl in Ordnung halten.“

„Doch, ich bekomme genug, wenn es auch einfach ist.“

„Nein, du bist ein wahrhaftiger Mensch.“

„Du siehst ja ganz verächtlich aus. Ach, die Menschen sind doch fonderbar! Du wünschst es jetzt ausgesprochen haben!“

„Es geht mir gut. Görel, ich lege besonderen Wert auf frische Luft.“

„No, davon bekommst du wohl nicht zu viel in dem stäubigen Pöbelzimmer.“

„Nein, dort nicht, aber — ach, du verstehst mich doch nicht!“

„Du hast du recht, nein, ich verstehe dich nicht!“

Die Gräfin Grünler liehen bei Robert u. Walla naben, und besonders Antonia machte große Bestellungen. So oft sie hinsam, mußte das halbe Lager heruntergerissen werden, bis sie „das Rechte“ fand.

Gegen Gunvor war sie fremd und höflich, sie vermied es, „du“ zu ihr zu sagen, und tat, als ob sie sich kaum kannten. In ihrer schlauen, unheimlichen Haut packten nur wenig Farben, und es gebürde ein wirkliches Stadium dazu, bis ein passendes Modell für die so sehr magere Figur gefunden war.

„Ja, nun muß ich bald an mein Hochzeitskleid denken“,

„Ach so, ist der Hochzeitstag festgelegt?“

„Doch, ich bekomme genug, wenn es auch einfach ist.“

„Nein, du bist ein wahrhaftiger Mensch.“

„Du siehst ja ganz verächtlich aus. Ach, die Menschen sind doch fonderbar! Du wünschst es jetzt ausgesprochen haben!“

„Es geht mir gut. Görel, ich lege besonderen Wert auf frische Luft.“

„No, davon bekommst du wohl nicht zu viel in dem stäubigen Pöbelzimmer.“

„Nein, dort nicht, aber — ach, du verstehst mich doch nicht!“

„Du hast du recht, nein, ich verstehe dich nicht!“

Die Gräfin Grünler liehen bei Robert u. Walla naben, und besonders Antonia machte große Bestellungen. So oft sie hinsam, mußte das halbe Lager heruntergerissen werden, bis sie „das Rechte“ fand.

Gegen Gunvor war sie fremd und höflich, sie vermied es, „du“ zu ihr zu sagen, und tat, als ob sie sich kaum kannten. In ihrer schlauen, unheimlichen Haut packten nur wenig Farben, und es gebürde ein wirkliches Stadium dazu, bis ein passendes Modell für die so sehr magere Figur gefunden war.

„Ja, nun muß ich bald an mein Hochzeitskleid denken“,

„Ach so, ist der Hochzeitstag festgelegt?“

„Doch, ich bekomme genug, wenn es auch einfach ist.“

physischen Kräfte sind erschüttert, wir aber haben nichts verloren, als einen zerhiebenen Geländestreifen von 2 Kilometer Tiefe und eine leider nicht ganz unbedeutende Zahl gefangener Helden, die sich opfernd, zur Ehre des Vaterlandes, zur Vorbereitung des Sieges ihrer Kameraden.

Und wenn danken wir unseren Sieg in der Schlacht an der Aisne? Der weisen Voraussicht unserer Führung, die eine neue Taktik für die Abwehr fand, und der über alles Lob erhabenen Haltung unserer Truppen aller deutschen Soldaten. Nicht im starren Festhalten an der einmal gewählten Linie, nicht im hartnäckigen Verteidigungskampf bis zum Tode liegt das Heil, sondern in die elastisch geführte Abwehr, das Beweglich-Erhalten der Kampflinie, das Anhalten und Nachgeben nach den Einwirkungen des Kampfes und endlich die aktive, offensive Führung der Verteidigung, das Ausnutzen der hierfür aufgesparten lebendigen Kraft bringt uns den Sieg. Mehr als 30 feindliche Divisionen liegen in Trümmern geschlagen, dank der besten Ausbildung, der körperlichen Ueberlegenheit, der mustergetreuen Disziplin unserer herrlichen Truppen, denen, obgleich sie sich strategisch in der Verteidigung befanden, durch diese Methode der Abwehrschlacht Gelegenheit gegeben war, in taktischer Offensive ihren nie versagenden Angriffsgestir, das eigentliche Element deutscher Infanterie, voll zur Geltung zu bringen und einen Erfolg zu erlangen, der uns der endlichen Entscheidung näher bringen muß.

## Der Weltkrieg.

### Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. April. Amtl. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf beiden Scarpenfern siehe der Feind die starke Beschleunigung unserer Stellungen und des Hinterlandes fort. Wir bekämpften mit erhabener Wirkung die englischen Batterien.

Bei Monchy brachen gestern Vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen. Heute, vor Tagesanbruch, nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerste Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Die Kampfplage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben.

Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert.

Bei Hartebise-Re wurden feindliche Stoßtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsvorstöße des Feindes fehl.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehreffener wurden 2 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Hesselballons abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luch, an der Tsoo-Lipo, Karsjowka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert.

Hinter unseren Linien führte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

#### Mazedonische Front:

Bei Regen- und Schneefällen in den Bergen nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Der dritte Durchbruchversuch der Engländer bei Arras blutig zusammengebrochen.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. April. Amtl. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch an der ganzen Front von Lens bis Queant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer nun zum drittenmal die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erhofften. — Bis Mittag war der große Kampf entschieden; er endete mit einer schweren Niederlage Englands.

Beim Hellwerden folgten der sprungweise vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas u. Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 30 Kilometer Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Noeux; dort entwickelte sich die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit.

Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Aisne, in Oppy, bei Gavrelle und Noeux ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie. In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Aisne sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Südlich der Scarpeniederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerhiebenen Stellungen troheten unsere draven Truppen mehrmaligem Ansturm; auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert.

Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungsfeld unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und kräftig unterstützt durch die Schwerk- und Hilfswaffen sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte!

Bei den anderen Aisnen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Der vierte Tag der Schlacht bei Arras.

Wie am dritten Tage der Schlacht bei Arras, so vermochte der durch seine blutigen Verluste erschöpfte Gegner auch am vierten Schichttage größere Anstrengungen zu unternehmen. Die ihm von den deutschen Verteidigern aufgezwungene Kampfpause hielt auch am gestrigen Tage fast an allen Abschnitten der Kampffront an. Der Artilleriekampf tobte indessen an manchen Stellen mit der alten Heftigkeit weiter. Besonders heftig war das englische Feuer östlich Loos und auf dem Nordflügel der Kampffront zwischen Lens und Scarpe, wo es mit besonderer Heftigkeit auf unsere Stellungen westlich von Aisne etwa in der Mitte von Scarpe und Lens lag. In diesem Frontabschnitt heizte sich gegen Abend das englische Feuer zu größter Stärke, in der es auch nachts über anhielt. Südlich der Scarpe war das feindliche Feuer zeitweilig matt. Nur gegen Abend zeigte es mit größter Lebhaftigkeit ein und wuchs vom Bachel bis Queant zu großer Heftigkeit an. Nach außerordentlich wildem Trommelfeuer, auch schwerer Kanonen, versuchten die Engländer an dem gleichen Frontabschnitt, wo sich ihre Divisionen an den vorhergehenden Tagen ohne jedes Ergebnis verbielt hatten, beiderseits der Straße Arras—Cambrai einen starken hartnäckig vorgetragenen Angriff, der indessen dasselbe Schicksal wie jener der Vorlage erlitt. Die englischen Sturmwellen wurden durch die heftige deutsche Feuerart zum großen Teil niedergeworfen. An anderen Stellen wurden sie in wilden Nahkämpfen mit Handgranaten, Kolben und Besonnet zurückgeschlagen. In dem heftigen Artillerieduell des Tages behielten unsere Batterien die Oberhand. Sie bekämpften mit erhabenerm Erfolg zahlreiche feindliche Batterien und gesprengten westlich Lens englische Truppenbereitschaften, die in dem deutschen Feuerwiderstand beträchtliche Verluste erlitten. Keine Heeresartillerie über dem ganzen Scarpe-Bachgebiet. Wie nach den für die Engländer und Kanadier so außerordentlich schweren Verlusten in den Kämpfen bei Langemarck im Mai 1915, sind wiederum auf den photographischen Aufnahmen unserer Flieger aus über 2000 Meter Höhe deutlich die Leichenhaufen der in den schweren Schichttagen gefallenen englischen Sturmtruppen zu erkennen. (W.B.)

### Zur Schlacht bei Arras.

Berlin, 28. April. W.B. Die Schlacht bei Arras nimmt ihren Fortgang, der heftige Artilleriekampf hielt nördlich und südlich der Scarpe auch am 27. April mit voller Stärke weiter an. Besonders beiderseits der Straße Arras—Cambrai hatte das feindliche Feuer die ganze Nacht hindurch außerordentlich heftig getobt, um sich gegen Morgen zum stärksten Trommelfeuer zu steigern. Um 8 Uhr vormittags legten die Engländer beiderseits dieser Straße zu neuen wilden Angriffen an. Wie an den vorhergehenden Kampftagen trieben sie auch am fünften Schichttage ihre Angriffshäufen in mehreren Sturmwellen bis zum Nachmittag gegen die deutsche Stellung vor. Wie an den Vortagen wurden sie zusammengebrochen. In einzelnen Abschnitten kam es zu Nahkämpfen, wo unsere Handgranaten die Entfaltung brachten. Log der erbitterten feindlichen Verjagung, an dieser allen Angriffsstelle endlich einen Erfolg zu erlangen, wurde die gesamte Stellung von unseren tapferen Truppen restlos gehalten. Der Engländer kam nicht einen Schritt vorwärts und erlitt, wie an den Vortagen allerorts schwere Verluste. Das englische Feuer lag weiter mit gleicher Stärke auf diesem Frontabschnitt.

Vorgehende stärkere feindliche Patrouillen wurden westlich Boevy und westlich Rincourt durch Feuer vertrieben. In der Gegend von Queant bekämpfte unsere Artillerie erfolgreich die feindlichen Batterien.

In der Nacht zum 28. April schwall das feindliche Artilleriefeuer abermals zu großer Heftigkeit an, um sich gegen Morgen auf dem ganzen 30 Kilometer breiten Frontabschnitt von nördlich Loos bis südlich Rincourt zum Trommelfeuer zu steigern. Nach einer bis zum äußersten gesteigerten feindlichen Feuerwirkung legte am 28. April, 5.30 vormittags, ein neuer heftiger englischer Angriff gegen die Linie Acheville, südlich Fontaine, auf beiden Seiten der Scarpebachniederung ein.

## Die Schlacht bei Gaza.

Konstantinopel, 27. April. (W.B.) Die Agentur Mill veröffentlicht über die zweite Schlacht bei Gaza und die dort errungenen Erfolge nachstehende Schilderung ihres Berichterstatters an der Front:

Am 17. April rückte der Feind mit drei Infanteriedivisionen, einer Kavalleriedivision, einem Regiment Charkisten, mehreren Panzerautomobilen und einem Fliegergeschwader von Sanjann, südlich Gaza, in zwei Gruppen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen vor. Am 18. April begannen die Engländer die Vorbereitungen zum Angriff, indem sie den ganzen Tag unsere Stellung mit schwerer Artillerie beschossen, wobei sie von der Flotte, die vor Gaza Stellung genommen hatte, unterstützt wurden. Die Flotte eröffnete ein heftiges Feuer und verschob eine beträchtliche Menge Munition gegen unseren rechten Flügel. Unsere Truppen suchten bei dem heftigen Feuer von Land- und Seeflotte mit keiner Wimper und erwarteten trohen Mutes den Ansturm des Feindes.

Am 19. April legte das Feuer der Flotte und der Landbatterien mit verstärkter Heftigkeit wieder ein und die Engländer griffen den linken und rechten Flügel, sowie das Zentrum an. Infolge der Wirkung der Schiffskanonen und der großen Opfer an Menschenmaterial gelang es dem Feinde, vorübergehend einen Teil der vorgeschobenen Stellungen auf unserem rechten Flügel zu besetzen. Diese Stellungen wurden ihm durch Bajonetangriff wieder entzogen. Gleichzeitig schlugen wir einen gegen das Zentrum gerichteten Ansturm ab. Der Angriff des Feindes gegen unseren linken Flügel scheiterte vollständig. Der Versuch des Feindes, unser Zentrum und unseren rechten Flügel zu durchbrechen, wurde durch Kreuzfeuer u. Gegenangriffe unserer beiden Gruppen vollständig zurückgeschlagen. Der Feind unternahm mit stark überlegenen Kräften drei große Sturmangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden und ihm blutige Verluste kosteten.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.

Die englischen Berichte, die wir bei den Besorgenen vorfanden, stellten, um die Tapferkeit unserer Truppen zu verschleiern, die Schlappheit, die die Engländer beim ersten Angriff von Gaza, den sie mit fünfmal überlegenen Streitkräften erlitten hatten, als Erfolg dar. Wir haben keine andere Sprache von den englischen Berichten erwarten können, die ihren Ignoranz sogar so weit trieben, selbst ihren Rückzug von den Vorbatterien als einen unter ihren Folgen figurierende Wessentat darzustellen. Wir können daher auch voraussehen, daß die amtliche englische Darstellung über die zweite Schlacht bei Gaza an Entstellungen noch reichlicher sein wird als jene über die erste Schlacht.

Nachdem die Aufzählungsarbeiten des Schlachtfeldes nunmehr soweit möglich beendet sind, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen worden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10000 Mann auf 4000 Mann zusammengesunken sein. 6 Offiziere, 221 Mann wurden bisher zu Gefangen gemacht. Die Zahl der verunletzten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Pferde.

### Französische Wohnraumbforderungen.

Berlin, 28. April. W.B. Oberstleutnant E. Preis schreibt im „Radikal“: Wir haben zu sehr gelitten, um zu verzagen. Unsere zerstörten Städte, unsere vernichteten Dörfer, unsere verarmten Ländereien, unsere gepflanzten Bergwerke, unsere verfallenen Bouteen, alles das wird in gleicher Anzahl ersetzt werden. Unsere Landesteile werden sich in den deutschen Dörfern an Stelle der Eingebornen niederlassen, wo sie Mittelpunkte der französischen Kolonisation bilden werden. Die in den deutschen Häfen ankommenden Schiffe werden dazu dienen, die von Unternehmern versenkten Schiffe zu ersetzen.

„Nouvelles de Lyon“ gibt eine Rede wieder, in der Senator Cherou u. a. erklärt: Als Sähe genügt nicht die Rückgabe von Elzas-Lothringen. Die Deutschen müssen alle Kriegsschäden ersetzen. Alle Provinzen müssen von ihnen gezahlt, alle Gebäude, von der kleinsten Hütte bis zur herrlichsten Kathedrale, im Schweiße ihres Angesichts aufgebaut, alle von ihnen umgehauenen Bäume von ihren Enkeln wieder gepflanzt werden. Ihre Schiffe müssen uns ausgeliefert werden und außerdem müssen sie eine reiche Kriegsentwädigung zahlen. Auf lange Zeit hinaus müssen wir sie zu unseren Schuldnern machen.

## Deutsche ...

Berlin, 28. April. W.B. Die Schlacht bei Arras, die am 27. April begann, hat sich heute in der gleichen Weise fortgesetzt. Die Engländer haben unsere Stellungen mit großer Heftigkeit beschossen, wobei sie von der Flotte, die vor Gaza Stellung genommen hatte, unterstützt wurden. Die Flotte eröffnete ein heftiges Feuer und verschob eine beträchtliche Menge Munition gegen unseren rechten Flügel. Unsere Truppen suchten bei dem heftigen Feuer von Land- und Seeflotte mit keiner Wimper und erwarteten trohen Mutes den Ansturm des Feindes.

Am 19. April legte das Feuer der Flotte und der Landbatterien mit verstärkter Heftigkeit wieder ein und die Engländer griffen den linken und rechten Flügel, sowie das Zentrum an. Infolge der Wirkung der Schiffskanonen und der großen Opfer an Menschenmaterial gelang es dem Feinde, vorübergehend einen Teil der vorgeschobenen Stellungen auf unserem rechten Flügel zu besetzen. Diese Stellungen wurden ihm durch Bajonetangriff wieder entzogen. Gleichzeitig schlugen wir einen gegen das Zentrum gerichteten Ansturm ab. Der Angriff des Feindes gegen unseren linken Flügel scheiterte vollständig. Der Versuch des Feindes, unser Zentrum und unseren rechten Flügel zu durchbrechen, wurde durch Kreuzfeuer u. Gegenangriffe unserer beiden Gruppen vollständig zurückgeschlagen. Der Feind unternahm mit stark überlegenen Kräften drei große Sturmangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden und ihm blutige Verluste kosteten.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.

Die englischen Berichte, die wir bei den Besorgenen vorfanden, stellten, um die Tapferkeit unserer Truppen zu verschleiern, die Schlappheit, die die Engländer beim ersten Angriff von Gaza, den sie mit fünfmal überlegenen Streitkräften erlitten hatten, als Erfolg dar. Wir haben keine andere Sprache von den englischen Berichten erwarten können, die ihren Ignoranz sogar so weit trieben, selbst ihren Rückzug von den Vorbatterien als einen unter ihren Folgen figurierende Wessentat darzustellen. Wir können daher auch voraussehen, daß die amtliche englische Darstellung über die zweite Schlacht bei Gaza an Entstellungen noch reichlicher sein wird als jene über die erste Schlacht.

Nachdem die Aufzählungsarbeiten des Schlachtfeldes nunmehr soweit möglich beendet sind, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen worden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10000 Mann auf 4000 Mann zusammengesunken sein. 6 Offiziere, 221 Mann wurden bisher zu Gefangen gemacht. Die Zahl der verunletzten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Pferde.

### Französische Wohnraumbforderungen.

Berlin, 28. April. W.B. Oberstleutnant E. Preis schreibt im „Radikal“: Wir haben zu sehr gelitten, um zu verzagen. Unsere zerstörten Städte, unsere vernichteten Dörfer, unsere verarmten Ländereien, unsere gepflanzten Bergwerke, unsere verfallenen Bouteen, alles das wird in gleicher Anzahl ersetzt werden. Unsere Landesteile werden sich in den deutschen Dörfern an Stelle der Eingebornen niederlassen, wo sie Mittelpunkte der französischen Kolonisation bilden werden. Die in den deutschen Häfen ankommenden Schiffe werden dazu dienen, die von Unternehmern versenkten Schiffe zu ersetzen.

„Nouvelles de Lyon“ gibt eine Rede wieder, in der Senator Cherou u. a. erklärt: Als Sähe genügt nicht die Rückgabe von Elzas-Lothringen. Die Deutschen müssen alle Kriegsschäden ersetzen. Alle Provinzen müssen von ihnen gezahlt, alle Gebäude, von der kleinsten Hütte bis zur herrlichsten Kathedrale, im Schweiße ihres Angesichts aufgebaut, alle von ihnen umgehauenen Bäume von ihren Enkeln wieder gepflanzt werden. Ihre Schiffe müssen uns ausgeliefert werden und außerdem müssen sie eine reiche Kriegsentwädigung zahlen. Auf lange Zeit hinaus müssen wir sie zu unseren Schuldnern machen.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.

Die englischen Berichte, die wir bei den Besorgenen vorfanden, stellten, um die Tapferkeit unserer Truppen zu verschleiern, die Schlappheit, die die Engländer beim ersten Angriff von Gaza, den sie mit fünfmal überlegenen Streitkräften erlitten hatten, als Erfolg dar. Wir haben keine andere Sprache von den englischen Berichten erwarten können, die ihren Ignoranz sogar so weit trieben, selbst ihren Rückzug von den Vorbatterien als einen unter ihren Folgen figurierende Wessentat darzustellen. Wir können daher auch voraussehen, daß die amtliche englische Darstellung über die zweite Schlacht bei Gaza an Entstellungen noch reichlicher sein wird als jene über die erste Schlacht.

Nachdem die Aufzählungsarbeiten des Schlachtfeldes nunmehr soweit möglich beendet sind, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen worden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10000 Mann auf 4000 Mann zusammengesunken sein. 6 Offiziere, 221 Mann wurden bisher zu Gefangen gemacht. Die Zahl der verunletzten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Pferde.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.

Die englischen Berichte, die wir bei den Besorgenen vorfanden, stellten, um die Tapferkeit unserer Truppen zu verschleiern, die Schlappheit, die die Engländer beim ersten Angriff von Gaza, den sie mit fünfmal überlegenen Streitkräften erlitten hatten, als Erfolg dar. Wir haben keine andere Sprache von den englischen Berichten erwarten können, die ihren Ignoranz sogar so weit trieben, selbst ihren Rückzug von den Vorbatterien als einen unter ihren Folgen figurierende Wessentat darzustellen. Wir können daher auch voraussehen, daß die amtliche englische Darstellung über die zweite Schlacht bei Gaza an Entstellungen noch reichlicher sein wird als jene über die erste Schlacht.

Nachdem die Aufzählungsarbeiten des Schlachtfeldes nunmehr soweit möglich beendet sind, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen worden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10000 Mann auf 4000 Mann zusammengesunken sein. 6 Offiziere, 221 Mann wurden bisher zu Gefangen gemacht. Die Zahl der verunletzten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Pferde.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.

Die englischen Berichte, die wir bei den Besorgenen vorfanden, stellten, um die Tapferkeit unserer Truppen zu verschleiern, die Schlappheit, die die Engländer beim ersten Angriff von Gaza, den sie mit fünfmal überlegenen Streitkräften erlitten hatten, als Erfolg dar. Wir haben keine andere Sprache von den englischen Berichten erwarten können, die ihren Ignoranz sogar so weit trieben, selbst ihren Rückzug von den Vorbatterien als einen unter ihren Folgen figurierende Wessentat darzustellen. Wir können daher auch voraussehen, daß die amtliche englische Darstellung über die zweite Schlacht bei Gaza an Entstellungen noch reichlicher sein wird als jene über die erste Schlacht.

Nachdem die Aufzählungsarbeiten des Schlachtfeldes nunmehr soweit möglich beendet sind, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen worden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10000 Mann auf 4000 Mann zusammengesunken sein. 6 Offiziere, 221 Mann wurden bisher zu Gefangen gemacht. Die Zahl der verunletzten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Pferde.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.

Die englischen Berichte, die wir bei den Besorgenen vorfanden, stellten, um die Tapferkeit unserer Truppen zu verschleiern, die Schlappheit, die die Engländer beim ersten Angriff von Gaza, den sie mit fünfmal überlegenen Streitkräften erlitten hatten, als Erfolg dar. Wir haben keine andere Sprache von den englischen Berichten erwarten können, die ihren Ignoranz sogar so weit trieben, selbst ihren Rückzug von den Vorbatterien als einen unter ihren Folgen figurierende Wessentat darzustellen. Wir können daher auch voraussehen, daß die amtliche englische Darstellung über die zweite Schlacht bei Gaza an Entstellungen noch reichlicher sein wird als jene über die erste Schlacht.

Nachdem die Aufzählungsarbeiten des Schlachtfeldes nunmehr soweit möglich beendet sind, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen worden konnte. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Leichen vor unserer Front mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Auf einem Fleck von 100 Metern im Geviert zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angaben eines Gefangenen soll dessen Division von 10000 Mann auf 4000 Mann zusammengesunken sein. 6 Offiziere, 221 Mann wurden bisher zu Gefangen gemacht. Die Zahl der verunletzten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Pferde.

Gegen Abend brachen unsere Kräfte zum Sturm gegen den rechten Flügel der Engländer und die dort stehende starke Kavalleriedivision vor, die in Unordnung zurückwich. Bei Tagesanbruch geleiteten die erschöpften feindlichen Kolonnen auf der ganzen Front ins Wanken und machten sich in einzelnen Gruppen auf, um ihre alten Stellungen wieder zu erreichen. Die Front des Zentrums, wo sich der blutigste Teil des Ringens abgespielt hatte, war von Tausenden von englischen Leichen überfüllt. In den wiedereroberten Gräben zählten wir 2000 gefallene Engländer, auf einem Abschnitt von untergeordneter Bedeutung lagen in Haufen 800 Leichen auf einem Raum von 400 Metern. Ein gefangener Engländer gab an, daß sich von seinem Bataillon drei Tage nach der Schlacht nur 16 Mann gemeldet hatten, der Rest war während des Kampfes zu Grunde gegangen.





# Gewerbeschule Nagold.

## Stundenplan: Sommerhalbjahr 1917.

- Montag 4—7 Uhr: Klasse IV b (Deutsch, Rechnen, Buchführung)  
 Dienstag 5—7 Uhr: Klasse IV a (Deutsch, Rechnen)  
 Donnerstag 7—12 Uhr: Klasse III a und b (Deutsch, Rechnen, Buchführung, Zeichnen)  
 1—4 Uhr: Klasse IV c (Deutsch, Rechnen, Buchführung)  
 Freitag 7—12 Uhr: Klasse II a und b (Deutsch, Rechnen, Buchführung, Zeichnen)  
 1—5 Uhr: Klasse I a und b (Deutsch, Rechnen, Zeichnen).

Der Unterricht beginnt Donnerstag, 3. Mai.

### Verpflichtung zum Schulbesuch. An- und Abmeldung.

(Nach Art. 2, 15 und 16 des Ges. f. Gew.- und Hand.-Schulen.)

1. Zum Besuch der Gewerbeschule sind sämtliche in Nagold in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigten männlichen Arbeiter unter 18 Jahren 3 Jahre lang verpflichtet. Diese Verpflichtung beginnt mit dem Eintritt in das Geschäft, nicht erst nach Schluss der Probezeit.
2. (Art. 15). Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet:
  1. Ihre zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen spätestens am vierten Tag nach ihrem Eintritt beim Schulvorstand schriftlich anzumelden und in gleicher Weise spätestens am vierten Tag nach dem Austritt abzumelden,
  2. Ihnen die zu einem geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zu pünktlichem und regelmäßigem Besuch anzuhalten und diesen zu überwachen.  
Die Vorschrift der Ziffer 2 des Abs. 1 findet auch auf die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen Anwendung.  
Zwischenhandlungen werden nach Maßgabe der für die Erlassung polizeilicher Strafverfügungen bestehenden Vorschriften bestraft.
3. (§ 13 3. d. Art. 15 und 16). Die Schüler dürfen den Unterricht ohne dringenden Grund weder ganz noch teilweise versäumen.  
Ist ein Schüler durch Krankheit am Besuch des Unterrichts verhindert, so legt es dem Gewerbeunternehmer, bei dem er beschäftigt ist, und wenn er nicht in Arbeit steht, den Eltern oder dem Vormund ob, ihn bei seinem Wiedereintritt in der Schule oder, falls die Krankheit sich über 2 Schulstage hinweg erstreckt, spätestens auf dem zweiten Schulstag beim Schulvorstand oder Klassenlehrer schriftlich zu entschuldigen.  
Soll ein Schüler aus dringenden Gründen vorübergehend vom Besuch der Schule entbunden werden, so ist dem Schulvorstand oder Klassenlehrer vorher, wenn möglich durch Vermittlung des Schülers selbst, ein schriftliches Bescheinigungsgesuch vorzulegen, das von dem Gewerbeunternehmer, ausfallendenfalls von den Eltern oder dem Vormund ausgeht. Das Gesuch muß so begründet sein, daß ohne weiteres beurteilt werden kann, ob die Beurlaubung des Schülers zulässig ist. Geschäftliche Anwesenheit kann nur in Notfällen, auswärtige Arbeit in der Regel nur dann als ausreichender Entschuldigungsgrund angesehen werden, wenn der Schüler durch den Besuch der Schule mehr als einen halben Tag an der Arbeit versäumen würde.

Nagold, den 21. April 1917.

Vorsitzender des Gewerbeschulamts:  
Stadtsch. Maier.

Gewerbeschulvorstand:  
Bodamer.

Nagold, 28. April 1917.

## Dankagung.



für die vielen von Nah und fern uns zugekommenen Beileids-  
bezeugungen beim Hinscheiden unseres lieben Mannes, Bruders u. Onkels

# Gottlob Knodel,

Privatier,

bitten wir, auf diesem Wege unseren innigen Dank auszusprechen zu dürfen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung

betr. das Leesholz sammeln in den Stadtwaldungen.

Es wurde in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die für das Leesholz sammeln in den Stadtwaldungen auf den Leesholzzetteln erteilten Vorschriften nicht oder nicht genügend beachtet werden. Die dergleichen hohen Holzpreise dürfen unter keinen Umständen zu einem Mißbrauch der Leesholzgerechtigkeit führen zum Schaden der Forsten und der Allgemeinheit. In nachstehendem werden die Bestimmungen, unter welchen das Leesholz sammeln gestattet ist, bekannt gegeben:

- 1) Leesholz darf am Montag oder Donnerstag in den Stadtwaldungen (mit Ausnahme der jungen Kulturen und der Holzschläger) nur sammeln, wer im Besitz eines von der Stadt, Forstverwaltung ausgestellten Leesholz-Zettels ist.
- 2) Sollte der Holztag auf einen Feiertag fallen, so gilt die Erlaubnis für den nächstfolgenden Werktag.
- 3) Zum Leesholz gehören: darrtes Holz, das auf dem Boden liegt, sowie darrtes Ast- und darrtes Bodenholz, das man abbrechen kann, wenn solch darrtes Holz nicht über 10 Zentimeter stark ist, ferner abgefallene Nadelholz-Äpfel, dagegen sogenannte Schlagtaum (also Abfall von den Schlag- und Scheitholzstößen) nur dann, wenn er von dem Grünschnitt durch besondere Bekanntmachung den Leesholz sammelern überlassen wurde.
- 4) Verboten ist:
  - a) das Leesholz sammeln an anderen Tagen, sowie in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang;
  - b) das Sammeln in den oben im Eingang ausgeschlossenen Abteilungen;
  - c) das Mitnehmen und der Gebrauch von Schneidenden Werkzeugen, also namentlich auch der Holzhaue, ebenso der Gebrauch von Steigseilen und allen Befestigen der Säume. Dagegen sind wie bisher eiserne Haken zum Abreißen der Äste gestattet.
  - d) das Abführen des Holzes auf etwa hierzu bestimmten bestimmten Fahrwecken, wegen des Helmfahrens auf Handkarren, Handmögeln oder Handschienen gestattet ist;
  - e) das Helmtragen des gesammelten Holzes außer dem Holztag sowie in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang;
  - f) der Verkauf des Leesholzes mit Ausnahme der Nadelholz-Äpfel und der von weitem Stallbesitzer gemachten Besen;
  - g) die Ausübung dieser Nebenart durch Dienstboten, Lehrlinge, Gesellen und Tagelöhner, sowie durch unbefähigte Schulkinder;
  - h) alles Laubkrauchen innerhalb des Waldes und das Mitnehmen von Hunden in den Wald.
- 5) Den Leesholz zettel hat der erwerbende Inhaber im Walde und beim Helmtragen des Leesholzes stets bei sich zu tragen und auf Verlangen dem Forst- und Landwirts- Personal vorzulegen.
- 6) Für einen verlorenen Leesholz zettel ist vor dem nächsten Holztag bei der Forstverwaltung ein neuer abzugeben.  
Es wird erwartet, daß diese Bestimmungen streng genau eingehalten werden. Uebertretungen haben nicht nur hohe Geld- oder Haftstrafen, sondern auch den Entzug des Leesholz zettels zur Folge.

Nagold, den 19. April 1917.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Nagold.  
Dienstag vorm. 8—11 Uhr  
Eiersammeltag auf der  
Polizeiwache.

Prima  
Saathauffamen

gegen Haarfahl-Verpflichtungsgeld  
zu 1 Mk. p. Kg. besorgt

L. Schlotterbeck,  
Nagold.

Auf 1. Mai sucht längeres

Mädchen

Frau Oberl. Schmid,  
Herzbergstraße.

Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen  
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,65  
mit Hohlmasdück  
100 Zig. Golders. Kleinver. 3 Pfg. 2,50  
100 " " " 4,2 " 3,20  
100 " " " 6,2 " 4,50  
Versand nur gegen Nachnahme von  
300 Stück an.  
Unter 300 Stück wird nicht  
abgegeben.

Goldenes Haus Zigarettenfab.  
G. m. b. H.  
Köln, Ehrenstrasse 34

Unterchwanden.  
Für sofort such einen tüchtigen,  
selbstn.

Pferdeknecht  
Mühlbesitzer Rapp.

Stimmer

der Hofplanofabrik Pfeiffer Stutt-  
gart, der die Semmerklaviers zu  
stimmen hat, kommt in nächster Zeit  
hierher. Aufträge für hier und Um-  
gebung nimmt entgegen die Ge-  
schäftsstelle des Blattes.

Das Ideal

in dieser Zeit  
ist das

jeder Hausfrau zu empfehlende  
Kriegskochbuch

für fleischlose Tage

von Marie Pfeiffer.

Vorrätig zum Preis von 25 Pfg. bei

G. W. Zeller, Buchhdlg. Nagold.

Brundorf.

Einen 11 Monate alten rehschönen  
wunderschönen



Zucht-  
Bock

verkauft

Gg. Hartmann.

Erhalten nicht  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtag  
Preis oberhalb  
hier mit Erläuterung  
No. 1.50, im Bezirk  
und 10 Kn.-Verke  
No. 1.50, im Bezirk  
Wittenberg No. 1  
Monats-Wonnen  
nach Verhältnis.

№ 100

In

Die Bewir-  
unserer m

Nicht ganz  
die Verhältnisse de  
teilweise sehr ger  
fall der Einfuhr  
in Friedenszeiten  
gutesverträglich  
In Friedenszeiten  
mittel in Abwech  
Kartoffel als So  
Bedeutung wie h  
schien. Das reie  
Hilfsfrüchten u  
weilens größte B  
auf ein Mindest  
Inlandszeugung  
bedarf sohal de  
bere Verwendung  
Mittel zu Bede  
mus- und Gier  
gelante Kartoffel  
Die immer mehr  
Kartoffelzücht  
Krieges hat ver  
sch. Nicht nur  
sich mehr und m  
idylische Verden  
bisher die Kart  
denn die Kartoff  
verfügt-komäßig  
anderen ausfall  
bleg der idylische  
Frieden mit  
auf den Kopf u  
lich auf 50  
daß die Kartoff  
und dabei sehr o

Der

Roman aus dem  
30)

Zum Oberst  
sich eingelassen.  
daß sie sich hat  
da er verführte,  
sein. Als Gane  
vorgestellt wurde  
danken Anteil  
Gutbesitzer man  
Ihm und den G  
große Güter in  
Dahren. hatte  
aber keineweg  
Geldschatz gut  
Kannoll.

Während de  
fallende Aufiner  
geborten über  
Eigentüm traf  
kommen, der ge  
nicht in der Be  
Gesellschaft bela  
Augenblick ein  
Avenner und W  
dies und jenes  
noch mehrere  
konamentehen.

Avenner be  
dürfen, und mö  
die trocken, m  
seinem Lächere  
Valentines de  
gedroht sei.  
„Sie hätte  
tänzen“, laut e  
einmal für sie